

es sein, aus welchem Grunde das schlichte Blaublümelein diesen Vorzug genoß.

Als im Jahre 1807 das preußische Königspaar mit seinen Kindern sich vor dem Eroberer Napoleon von Königsberg nach Memel zurückziehen mußte, brach an dem Wagen, worin sich die Königin Luise mit dem zwölfjährigen Kronprinzen und dem zehnjährigen Prinzen Wilhelm befand, ein Rad. Da der Unfall auf offener Landstraße, fern von einem bewohnten Orte, sich zutrug, so suchten die hohen Flüchtlinge während des langen Aufenthaltes ihre trüben Gedanken, sowie auch den sich einstellenden Hunger dadurch zu vertreiben, daß sie in dem nahen Roggenfeld Kornblumen pflückten, aus denen dann die Königin feuchten Auges einen Kranz wand. Der kleine Prinz Wilhelm sah die Thränen seiner geliebten Mutter, konnte aber nicht begreifen, weshalb sie weinte, darum versuchte er sie durch Liebkosungen zu trösten. Die Königin aber, unter Thränen lächelnd, setzte dem Knaben den frischen Kranz aufs lockige Haupt. Jene Stunde ist dem Kaiser zeitlebens unvergeßlich geblieben: jede Kornblume erinnerte ihn an die Thränen der innigstgeliebten Mutter, darum hatte er die Kornblumen so gern.

## 96. Aus Kaiserin Augustas Jugend.

### I. Das Waldhüterkind.

Augusta, die Gemahlin des Kaisers Wilhelm, war eine weimarische Prinzessin, die Enkelin von Karl August, dem berühmten Freunde Göthes und Beschützer der Künste und Wissenschaften, und die Tochter des Erbprinzen Karl Friedrich; ihre Mutter war Maria Paulowna, eine russische Großfürstin. Geboren am 30. September 1811, wuchsen sie und ihre um drei Jahre ältere Schwester Maria, die spätere Prinzessin Karl von Preußen, als unzertrennliches Paar auf. Öfter weilten die Geschwister mit ihren Eltern auf der Wartburg bei Eisenach. Von dort aus machten sie gern einsame Spaziergänge durch den Wald und auf den Bergpfaden.